

Durch Läden monatlich RM. 1,40...

Redaktionspreis: 20 Rpf....

Der Enztäler

Die viertägige Witterungs-Zeit 7...

Verlag und Vertriebsstelle: G. Wierle...

Parteiamtliche nationalsoz. Tageszeitung

Wiltbacher NS-Presse Wirtensfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt

Amtsblatt für das Oberamt Neuenbürg

Nr. 279 Freitag den 29. November 1935 93. Jahrgang

Die Aufgaben des „Comité France-Allemagne“

Paris, 28. Nov. Kommandant d'Hospital...

Zeit zwei Jahren haben verschiedene französische Frontkämpferverbände...

Auf die Frage des Berichterstatters nach den Zielen des „Comité France-Allemagne“...

Wir rechnen darauf und wie wünschen hierfür alle Männer, die guten Willens sind...

Der Reichssportführer von Tschammer und Osten, der am Freitag vor dem „Comité France-Allemagne“...

Raval bleibt!

345 Stimmen für und 225 Stimmen gegen die Regierung

Paris, 28. November. Der Kammerpräsident verlas um 16.50 Uhr...

In der Kammer wurde um 15 Uhr programmäßig die erste Sitzung vor dicht gefüllten Tribünen eröffnet.

vertreten. Der Kammerpräsident verlas zunächst die Verordnung vom 23. November...

Anschließend ergriffen die Vertreter der einzelnen Gruppen das Wort...

Die Reservisteneinberufung geregelt

Unterstützung der Familie - Wegen Einberufung darf nicht gekündigt werden - Zurückstellung möglich

Berlin, 28. November.

Durch gemeinsame Verordnung haben der Reichsinnen- und der Reichswehrminister...

Wer auf Grund der neuen Verordnung zu einer Uebung der Wehrmacht einberufen wird...

Bei Beamten von Wehrden und Dienststellen des Reiches, der Länder und Gemeinden...

Münzberg in Frankreich am Wert

Späte Erkenntnis der kommunistischen Umtriebe

Paris, 28. November.

Die politische Wochenchrift „Echo“ befaßt sich in ihrer letzten Ausgabe mit den revolutionären Umtrieben in Frankreich...

Viele Liga, so schreibt das Blatt, habe zur Aufgabe, die revolutionäre Propaganda in den Kolonien und Schutzbereichen zu unterziehen.

Die Reservisteneinberufung geregelt

Unterstützung der Familie - Wegen Einberufung darf nicht gekündigt werden - Zurückstellung möglich

Berlin, 28. November.

Durch gemeinsame Verordnung haben der Reichsinnen- und der Reichswehrminister...

Sitzung des Danziger Volkstages

Senatspräsident Greifer rechnet mit der Opposition ab

Danzig, 28. November.

Nach dreimonatiger Pause trat am Mittwoch nachmittag der Danziger Volkstag zu seiner 7. Vollversammlung zusammen.

Senatspräsident Greifer gab dann die Regierungserklärung ab.

Das einmütige für kurze Zeit im Sommer dieses Jahres geträbte freundschaftliche Verhältnis zwischen Danzig und Polen...

Am heutigen Freitag spricht Reichssportführer von Tschammer und Osten in Paris über die Berliner Olympiade.

Kindereleid im judentendischen Gebiet

Prag, 28. November.

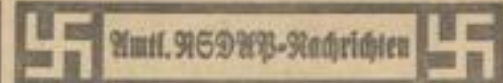
Im Gesundheitsberichtsbericht des Prager Abgeordnetenhauses erstatte Gesundheitsminister Dr. Dzech...

im Nasen- und Rachenraum infolge Unterernährung, 24 bis 29 Prozent der Kinder waren engbrüstig...

Der Minister erklärte u. a., das Gesundheitsministerium habe eine neue genaue Statistik über die Gesundheitsverhältnisse in den einzelnen Ländern der Republik angelegt.

Was aber fällt die Spalten der Judenpresse in aller Welt? Die Lüge von der deutschen Barbarei, von deutscher Greuelwirtschaft...

Mus dem Heimatgebiet



Täglicher Einsatz für die Anderen sei Dir ein Beispiel

Wenn Du am Sonntag von einem in seiner schwachen Verfassung sammelnden Handwerkermeister oder einem, der's noch werden will, oder von einem der sammelnden Beamten eingehalten wirst, dann mach kein bitteres Gesicht und suche nicht, zu entweichen, sondern mach ihm das Sammeln leicht: gib rasch und froh, und gib, soviel Du geben kannst!

Sandwerker und Beamte sammeln fürs WSW

Bei der Reichsstraßenbauaktion des WSW am 1. Dezember werden Handwerker und Beamte einheitlich im ganzen Reich als Sammler eingesetzt und dadurch sich einigeln in die große Kameradschaftsaktion des deutschen Volkes. Diese Sammler werden am Sonntag in ihren Berufsgruppen und in ihren Dienstuniformen im Strassenbild auftreten. Eine besondere Eigenart erhält diese Sammlung dadurch, daß im sogenannten Dreigang gesammelt wird, d. h. es sammeln jeweils miteinander ein Handwerkermeister, ein Beamter, ein Lehrling oder Geselle. Die Sammlung setzt schlagartig am Sonntag vormittag um 11 Uhr ein.

Aufführung ins letzte Haus

Die 3. Versammlungswelle in Württemberg von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Unermüdet trägt die Partei Wahlen der Aufführung durch das Land. Schon wieder am 2. und 3. November und am 1. des nächsten Monats wird eine neue, die dritte Versammlungswelle, in Württemberg durchgeführt. Die Teilnahme der Bevölkerung bei den früheren Kundgebungen ist so groß gewesen, daß die Partei mit Stolz die Befähigung für ihre Ansicht gefunden hat, daß die Volksgenossen in Stadt und Land wissen wollen, welchen Kurs die Partei in den Tagesfragen einnehmen wird. Auch bei den kommenden Kundgebungen werden sich die führenden Männer von Staat und Partei restlos einsetzen. In den kleinsten Orten, in den Städten des Landes, werden wieder die Redner sprechen. So wird nach dieser Versammlungswelle kaum noch ein Ort in Württemberg sein, der nicht seine eigene Kundgebungsgehe hat. So wird es kaum noch einen Flecken geben, in dem nicht die Volksgenossen von dem Wunde der nationalsozialistischen Redner abgelenkt haben, was das Gebot der Stunde ist. Eine 4. Versammlungswelle wird am 8. Dezember die Volksgenossen aufrufen. Die gleichen Parolen werden ihnen an diesem Tag wie an den vorhergehenden die Redner überlegend auslegen und in Herz und Hirn schreiben.

Anzeigenwerbung des Handwerks für Weihnachten

Ein Aufruf des Reichshand des deutschen Handwerks

Der Reichshand des deutschen Handwerks teilt mit:

Einen wichtigen Teil der Weihnachtswerbung des Handwerks bilden die Anzeigen in Zeitungen. Auf Grund der Vereinbarungen, die zwischen dem Verband der deutschen Wirtschaft, dem Reichshand des deutschen Handwerks und dem Reichsverbänden der Zeitungverleger, der Verlagsbesitzer und dem der Anzeigenmittler getroffen worden sind, soll zum erstenmal am Sonntag, dem 8., und am Sonntag, dem 15. Dezember, eine großartige und planmäßige Anzeigenwerbung des Handwerks durchgeführt werden. Der Reichshand des deutschen Handwerks hat seine Reichshandwerkerschaften angewiesen, zusammen mit den Zeitungverlegern und den Vertretern der Verlagsbesitzer und Anzeigenmittler die Aufstellung von Anzeigen in allen deutschen Tageszeitungen vorzubereiten und

die Handwerkermeister über die Bedeutung dieser Anzeigenwerbung aufzuklären. Es sind diesmal die Vorkahrungen dafür getroffen, daß die Weihnachtswerbung der Innungen und der einzelnen Handwerker ihre Wirkung tun und den Lesern zeigen, was das Handwerk an fertigen Erzeugnissen und Leistungen als Weihnachtsgeschenke bieten kann und wie der Verbraucher den Weg zum Handwerker findet. Der Reichshand des deutschen Handwerks erwartet, daß alle Innungen und alle Handwerker, für die irgend Weihnachtsumsätze in Betracht kommen, sich kräftig an der Anzeigenwerbung beteiligen, damit das Vorhaben ein voller Erfolg für die Arbeitsbeschaffung wird und das Handwerk sich auch hier als neuerlicher Wirtschaftszweig bewährt.

Butter- und Fettreserven werden geklagert

Der Reichsernährungsminister hat einen bedeutsamen Schritt auf dem Wege zur Steigerung der deutschen Fettzeugung getan. Während nämlich die 10 Millionen Kühe in Deutschland gegenwärtig eine Durchschnittsleistung von 2400 Liter je Jahr erzielen kommen die 1,1 Millionen Kühe, die von dieser Gesamtzahl bisher einer regelmäßigen Leistungsprüfung auf freiwilliger Grundlage unterzogen wurden, auf durchschnittlich 8700 Liter. Daraus ergibt sich, daß eine gewisse Probezeit und Betreuung der Kuhhaltung wesentliche Reserven mobilisieren kann. Der Minister hat daher den Reichshand der Milchproduktion, namentlich allen Kuhhaltern die Benutzung der Milchleistungsprüfung zur Pflicht zu machen. Es ist nicht an eine schrittweise Einführung für das Reichsgebiet, sondern an die Durchführung je nach den wirtschaftlichen Verhältnissen der einzelnen Bezirke gedacht.

Wildbad

Weil der Wintersport für Wildbad von erheblicher Bedeutung ist, hätte man erwarten dürfen, daß die Hauptversammlung des Wintersportvereins am Samstagabend im Hotel 'Kühler Brunnen' besser besucht worden wäre. Vorstand Hermann Aberle betonte in seinen Ausführungen, daß der Wintersportverein sich zwei Ziele gesetzt habe: einmal den schönen deutschen Wintersport zu fördern und damit mitzuwirken an der sportlichen Durchbildung unseres Volkes, andererseits, um auch für Wildbad aus dem Wintersport wirtschaftliche Möglichkeiten zu erschließen. Bei dem Rückblick, den der Vorstand vermittelte, konnte hervorgehoben werden, daß der Verein gerade im letzten Winter, dank verschiedener organisatorischer Maßnahmen, schöne Erfolge verbuchen konnte. Es sei aber ein Mangel an Skigebiete vorhanden. Infolgedessen sei zu erwägen, ob es nicht gut wäre, wenn in der Nähe von Wildbad nicht nur neues Skigebiete, sondern auch eine Sprungschanze geschaffen würde. Eine stärkere Werbung für Wildbad als Wintersportplatz wäre ebenfalls angebracht und müßte auch seitens der Stadtverwaltung und des Kurvereins betrieben werden. Angenehme Ueberwachung bereite Ehrenmitglied H. G. a. u. g. durch seine Mitteilung, daß die neue Sprungschanze in der Wolfsschlucht oberhalb Wildbads gebaut werden soll.

Mit regem Interesse wurde vernommen, daß die Sportkameradin Fräulein Vera

Stephan (Tochter des Apothekenbesizers und Pharmazienten Stephan) zur Auswahlmannschaft für die olympischen Spiele bestimmt wurde. Es ist der Wunsch aller Wildbader Wintersportler, Fräulein Stephan als Siegerin auf der Olympiade zu sehen. Bürgermeister Kiefling betonte, daß alles getan werde, um den Wintersport zu fördern und hat den bisherigen Vorstand Aberle, er möge sein Amt weiterführen, wozu sich Herr Aberle dann auch im Interesse des Wintersportes bereit erklärte. Das Amt des stellvertretenden Vorstandes liegt in den bewährten Händen von Eugen Baepner, während als Kassier R. Beck, als Schriftführer Hermann Gutbub, als Sportwart Ernst Schmollinger und als Jugendwart Walter Kiefer tätig sind. Bisher sind Hermann Maier und Otto Kubler. Die Versammlung wurde mit einem Siegheiß auf den Führer beschlossen.

Nachlese zur Versammlung des Kurvereins

In dem ausführlichen Tätigkeitsbericht, den Geschäftsführer Maier vortrug, sind sehr beachtliche Vergleiche darüber angestellt über die Aufenthaltszeit der Badegäste in anderen Bädern und Kurorten. In Bad Aibling betrug dieselbe im Durchschnitt drei Wochen, in Bad Seibach 18 Tage, in Bad Warmbrunn 25 Tage, in Bad Reinerz vier Wochen. Was als ein besonderes Merkmal der Besserung unseres Fremdenverkehrs anzusehen ist, ist die Zunahme der ausländischen Besucher, die mit durchschnittlich 20 Prozent angegeben wird, Holland und England marschieren an der Spitze. Im Fremdenverkehr kann eine Steigerung bis zu 40 Prozent festgestellt werden. Die Saar meldet für 1935 eine Frequenzsteigerung bis 100 Prozent.

Ueber die Werbung wird in dem Bericht gefolgt: Der neue Wildbad-Prospekt in seiner schönen, geschmackvollen Ausgestaltung nach dem Entwurf von Kurdirektor Bach, fand überall gute Aufnahme. Mit den Reise- und Verkehrsbüros in den großen Städten, mit Post und Reichsbahn soll rege Verbindung gepflegt werden. Ein vornehmtes Werbemittel seien auch schöne Wildbadbilder, die in den Schaufenstern der Reisebüros zum Aushängen kamen. Neu erschienen ist auch ein Führer, der den Gästen wertvolle Dienste leistet. Die Bogenwerbungen, die immer zu wünschen übrig liegen, wurden verbessert. Buchhändler Böhm hat zusammen mit Schwarzwaldberein und Stadtverwaltung diese Arbeit durchgeführt.

Wildbad konnte in diesem Jahre zwei Kongresse beherbergen. Im Mai die Tagung des NS-Bezirksverbandes von Württemberg-Hohenzollern, im September die Reichstagung des Alldeutschen Verbandes. Geschäftsführer Maier führte weiter an, daß es eine wichtige Aufgabe sei, dem Wintersport mehr Beachtung zu schenken, denn die Möglichkeiten für Wildbad sind von Natur aus gegeben. Auch den Wintersport gilt es im Auge zu behalten. Es ist richtig, was in dem Bericht zum Schluß gesagt wird: 'In der Kleinarbeit liegt mehr Segen, als oberflächliche Betrachtung erwartet'.

Birkenfeld

Am Donnerstagabend versammelten sich die hiesigen Handwerker und sonstigen Interessenten im Rathausaal zwecks Gründung

Partei-Organisation

Ortsgruppe Neuenbürg. Es wird darauf hingewiesen, daß am Mittwoch den 4. Dez. 1935 ein Sprechabend für die Parteimitglieder stattfindet.

Ortsgruppe Tübingen. Am Sonntag den 1. Dezember, nachmittags 14 Uhr, findet im Hotel Post eine große öffentliche Kundgebung statt. Es spricht Hg. Entemann-Calm, für Hg. und Mitglieder der Gliederungen ist Erscheinen Pflicht. Dasselbe gilt auch für die Jellen Democh und Neufach. Der Ortsgruppenleiter.

HJ. Jv. BdM. Jv.

HJ. Feldkerns Sonntag, 1. 12. 35, 8 Uhr vorm., in der Kriemhilde Neuenbürg. Koppeltaschen sind mitzubringen.

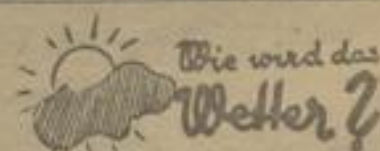
einer Baugenossenschaft, wie sie von Bürgermeister Dr. Steimle kürzlich angeregt wurde. Der Bürgermeister sprach einleitend über die Notwendigkeit und den Zweck einer Baugenossenschaft. Die Gemeinde könne von sich aus nicht viel unternehmen. Hier solle, wenn es dem einzelnen Volksgenossen nicht möglich ist, die Gemeinschaft einschalten, um nach und nach für Wohnungen zu sorgen und dadurch die Bauwirtschaft zu befruchten, was wiederum bezüglich der Schaffung von Arbeit wichtig sei. Durch die gesteigerte Fremdenwerbung bestrebe tatsächlich eine Nachfrage nach Wohnungen, meist von solchen Leuten, die finanziell gut gestellt seien. Die Versammlung konnte in den weiteren Ausführungen des Bürgermeisters Einblick gewinnen in seine wegen dieser Frage unternommenen Bemühungen. Um eine Baugenossenschaft zu gründen und lebensfähig zu erhalten, seien mindestens 50 Genossenschaftler mit je einer Einlage von 300 RM. notwendig. Davon können 10 Prozent Handwerker sein. Der Anteil von 300 RM. könne abbezahlt oder in kleinen Raten eingezahlt werden. Die ausfallenden Ausführungen des Bürgermeisters bildeten lobenswerten Gegenstand einer regen Ansprache. Eine stattliche Anzahl von Anwesenden trugen sich sofort als Genossenschaftler ein.

Die elfjährige Tätigkeit von Bürgermeister Schleich

Feldrenn, 2. Nov. Als vor elf Jahren Bürgermeister Schleich das Amt als Bürgermeister übernahm, war er der jüngste Schlichter von Württemberg. Eine Reihe wichtiger und für die Gemeinde auf lange Sicht hinaus segensreicher Aufgaben hat er während dieser elf Jahre gelöst. Es sei erinnert an die große Straßenanbahnung, Bau der schönen Verbindungstraße nach Schwann, Marktplatzüberdeckung, Beteiligung am Bau der Kleinbahn Ulmerbad-Forsheim, vorbildliche Feldvereinigungen in Feldrenn und Pfingstweiler, Wiesenbewässerung, Instandsetzung von Schulhaus, Rathaus, Ortsvorsteherhaus, der Kirche, Errichtung einer Krankenpflegestation, Gewinnung von nutzbarem Ackerland, Bekämpfung des Unkrautes, sodas Feldrenn zur Weidwiesengemeinde ernannt wurde, Anschaffung einer Sämaschine, Förderung des Obstbaues, Ausbau der Freiwilligen Feuerwehr, Errichtung eines Gerätehauses, Anschaffung einer mechanischen Feuerwehreiter. Das sind Leistungen, die Bürgermeister Schleich immerfort ehren werden. Dabei ist zu beachten, daß die finanziellen Belange der Gemeinde in Ordnung sind, was bei der Ortsübernahme von Landrat Lempp besonders anerkannt wurde.

Noch ein kleiner Blick in die Werkstätte des Bürgermeisters während dieser elf Feldrenn-Ämterjahre: Mit 33 Gemeinderäten arbeitete Bürgermeister Schleich in 308 Sitzungen zusammen. In diesen Sitzungen kamen 2062 Gegenstände zur Verhandlung und wurden protokolliert. Bearbeitet wurden 157 Baugesuche, 145 Unfälle, 113 Standesbeamter hat er 34 Geburten, 142 Eheschließungen und 144 Sterbefälle in die Standesbücher eingetragen.

Kurz soll noch nachgetragen werden, daß sich am letzten Samstag in Feldrenn nach dem scheidenden Amtsleiter eine Reihe Bürgermeister versammelten, um im launerschaftlichen Kreise schlicht den Abschied von einem Amtsbüro zu feiern, der sich großer Beliebtheit erfreuen durfte und der das Vertrauen seiner vorgelegten Behörde in hervorragendem Maße besaß.



Voraussichtliche Witterung für Samstag und Sonntag: vielfach bedecktes, unbeständiges Wetter.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 28. November

Kategorie	Chfen	Bullen	Jungbullen	Röhe	Färken	Fresser	Kälber	Schweine	Schafe
Chfen	28. 11.	30. 11.							
a) vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes			41						
1. jüngere			40-41	60-61					
2. ältere									
b) sonstige vollfleischige									
c) fleischige									
d) gering genährte									
Bullen									
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes			41						
b) sonstige vollfleischige oder ausgewählte			41						
c) fleischige									
d) gering genährte									
Röhe									
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes			40-41	40-41					
b) sonstige vollfleischige oder ausgewählte			37-41	37-40					
c) fleischige			30-34	29-30					
d) gering genährte				25-29					
Färken (Halbinnen)									
a) vollfleischige, ausgewählte				41					
b) vollfleischige									

Bei obigen Preislisten handelt es sich um Marktpreise einschließlich Transportkosten, Schwund, Händlerprovision; demzufolge müssen die Stallpreise unter den Marktpreisen liegen.

Marktüberlauf: Junggrinder jugendlich, das übrige Großvieh sehr lebhaft, Kälber mäßig beliebt, Schweine jugendlich.

Stuttgarter Fleischmarkt vom 28. Nov. Bullen a 80-82, Röhe b 68-75, c 62-67, Färken a 84-86, b 80-82, Kälber b 98 bis 105, c 94-97, Gemischt b 88-92.

Berliner Getreidemarkt

Der Handel kam nur langsam in Gang. Wegen der bevorstehenden Monatswende und der dann erfolgenden Erhöhung der

Würdige Weihnachtsfeiern

Leonberg, 28. November.

Damals machte Kreisleiter Kroschmer in dem der N.Z.-Presse angehängten Leonberger Taubblatt folgende bemerkenswerte Ausführungen, die allgemein Beachtung verdienen. Es kommt nun wieder die Zeit der Weihnachtsfeier, des Festes innerer Einkehr und Erholung, und damit ist auch wieder immer die Zeit gekommen, während der jeder einzugetragen und nicht einzugetragen Verein glänzt, seinen Finanzen durch Abhaltung von Weihnachtsfeiern aufzufrischen zu können. Mit dem Beginn des Dritten Reiches ist aber auch hier eine Wandlung eingetreten. Das deutsche Weihnachten ist nicht und darf nicht das Fest ähneren und oberflächlichen Num-

meis sein, es soll und muß das Fest der Familie sein und bleiben. Die nationalsozialistische Fest- und Feierngestaltung muß gerade auch bei diesem Fest angewandt werden, vor allem ist es nicht nötig und entspricht nicht dem Geist der Zeit und Gemeinschaft, wenn möglichst viele Feiern abgehalten werden. Ich empfehle als den Vereinen und Verbänden die eine Weihnachtsfeier abhalten wollen, daß sie sich zusammenschließen und zusammen mit der Partei und der Gemeinde

eine gemeinsame Weihnachtsfeier

der gesamten Gemeinde durchzuführen. Es entspricht dies viel mehr dem Gemeinschaftsgedanken und überhaupt der Weihnachtsfeier selbst. Wenn in einer Gemeinde Weihnachtsfeiern abgehalten werden, so ist

die Kreisleitung und der Kreiskulturwart gerne bereit, mitzuhelfen und Anregungen zu geben, damit auch das Programm würdig der Zeit und des Festes ist. Die Kreisleitung steht deshalb jederzeit bei der Festgestaltung beratend zur Verfügung. Vor allem möchte ich darauf hinweisen, daß es nicht dem Weihnachtsfest und dem Geist des Dritten Reiches und der Wehrhaftigkeit entspricht, wenn man, wie früher oft, dumme, den Soldaten herabsehende Soldatenschwänke bringt. Die Wehrmacht und ihre Träger müssen und zu hoch stehen, um sie in alten und überlebten Aufführungen entstellte zu zeigen.

Weiter möchte ich darauf hinweisen, daß wenn Verlosungen bei Weihnachtsfeiern geplant sind, der gesamte Reinertrag

dieser Verlosung dem Winterhilfswerk zufließen hat.

Ich erwarte deshalb alle den neuen Geist des Dritten Reiches bejahenden Volksgenossen, diese Anregungen zu berücksichtigen und nach ihnen im Einvernehmen mit der Partei Weihnachtsfeiern zu veranstalten und durchzuführen.

Im vergangenen Sommer wurden bei einem Göppinger Sportverein umfangreiche Veruntreuungen aufgedeckt, die im Laufe der Untersuchung zu der Festnahme des Kassiers führten. Es handelte sich um eine Veruntreuung von 2954,50 RM. Der Kassier, ein 27jähriger lediger Mann von hier, der bisher unbestraft war, erhielt vom Schöffengericht 1 Jahr und 6 Monate Gefängnis, außerdem 400 RM. Geldstrafe.

Verkaufssonntage vor Weihnachten.

Auf Grund einer Ermächtigung des Herrn Württ. Wirtschaftsministers wird der Verkauf aus den offenen Verkaufsstellen des Einzelhandels an folgenden Adventssonntagen gemäß § 105 b Abs. 2 Gew.-O. freigegeben:

Sonntag den 8. Dezember 1935

Sonntag den 15. Dezember 1935

Sonntag den 22. Dezember 1935.

Die Öffnung der Verkaufsstellen ist bis zur Höchstbauer von 8 Stunden, jedoch nicht über 18 Uhr hinaus erlaubt.

Neuenbürg, den 28. November 1935.

Oberamt.

Dr. Kösch, Regierungsdirektor.

Stadt Wildbad.

Spreng-Arbeiten am Weg nach Kallenbronn.

Bei Wegbauarbeiten in der Nähe des Wegs nach Kallenbronn finden in den nächsten Monaten täglich Sprengungen statt und zwar zu folgenden Tageszeiten: 9-9^{1/2} Uhr, 12-12^{1/2} Uhr, 5-5^{1/2} Uhr. Die gefährdeten Stellen sind durch Warnungsschilder gekennzeichnet.

Der Bürgermeister.

Bezirks-Bauernschaft Neuenbürg.

Zur Aufklärung der kartoffelbauenden Bevölkerung über die Maßnahmen zur Bekämpfung des Kartoffelkrebes

Bekämpfung des Kartoffelkrebes

finden folgende Versammlungen statt:

In Neuenbürg am Sonntag den 1. Dezember 1935, nachm. 2 Uhr im Gasthaus zur „Eintacht“.

In Dornbach am Sonntag den 1. Dezember 1935, abends 7 Uhr im Gasthaus zum „Hirsch“.

In Enzklösterle am Montag den 2. Dezember 1935, nachm. 1/2, 2 Uhr im Gasthaus zum „Waldhorn“.

In Schönbach am Montag den 2. Dezember 1935, abends 7 Uhr im Gasthaus zum „Löwen“.

In Grumbach am Dienstag den 3. Dezember 1935, abends 8 Uhr im Kathausaal.

In diesen Versammlungen werden folgende Vorträge gehalten und der Kartoffelkrebsfilm vorgeführt werden:

1. „Die Erzeugungsschicht geht weiter“ von Oekonomierat Pfeiff, Calw.

2. „Bekämpfung des Kartoffelkrebes durch richtige Sortenwahl“ von Landwirtschaftsrat Martini, Stuttgart.

3. „Krugelliche Düngeung der Kartoffeln“ von Diplomlandwirt Brühl, Stuttgart.

In diesen Versammlungen werden die Bürgermeister, die Ortsbauernführer, die Lehrer mit den Schülern der oberen Klassen sowie die ganze kartoffelbauende Bevölkerung des Bezirks freundlichst eingeladen.

Der Bezirksbauernführer: Krauß.

Biehzuchtverein Neuenbürg

Die Stallbesichtigungen u. Herdbuchaufnahmen durch den Herrn Tierärztlichen Direktor finden am

Montag den 2. und Dienstag den 3. Dezember ds. Js. statt (Anfang Unteres Amt, dann Hinteres Amt und die Waldgemeinden).

Neuanmeldungen von Mitgliedern und anzukündernden Tieren wollen unverzüglich an eines der im Ort wohnhaften Mitglieder oder bei dem Unterzeichneten gemacht werden.

Den 28. November 1935.

Bezirksbauernführer Krauß.

„Ist ja fabelhaft, das nenne ich Bratensoße“!

So recht sämig, so angenehm gewürzt, so abgerundet im Geschmack! Und dabei so leicht herzustellen: 1 Knorr Bratensoßwürfel zerbröckeln, glattrühren, in 1/4 Liter Wasser unter Umrühren 3 Minuten kochen. Nun ist immer genug Soße da, auch zu Koteletts, Leber, Nieren und Bratenresten! Diese Bratensoße, die auch andere Soßen streckt und bindet, das ist

Bin von Knorr

1 Würfel Knorr Bratensoße = 1/4 Liter = 10 Pfg.

Statt Karten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Richard Barth

in so reichem Maße erfahren durften, sagen wir allen unsern innigsten Dank. Besonderen Dank dem Herrn Geistlichen für seine trostreichen Worte, dem Leichenchor für den erhebenden Gesang, der Wirtschaftsgruppe des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes, Ortsgruppe Neuenbürg, dem Krieger- und Kameradschaftsbund und dem Gesangsverein Freundschaft Conweiler für die ehrenvollen Nachrufe, für die vielen Kranz- und Blumenspenden und allen, die den Verstorbene zur letzten Ruhestätte begleiteten.

In tiefer Trauer:

Berta Barth, Conweiler.

Familie Barth, „Gold. Anker“, Calmbach.

Conweiler, 28. November 1935.
Calmbach.



Er fühlt sich wohl - er trägt einen unserer prächtvollen, preiswerten

Winter-Mäntel zu Mark 32.- 42.- 52.- 62.- 72.- 82.-

Umöser
an der wichtigen Ecke kleidet den Herrn von Kopf bis Fuß



Turn-Verein Neuenbürg.

Sonntag nachmittag

Ausflug

Schwamm. Warte - Straubenhardt - Ggahelbrich.

Abmarsch 1/2 U. Wilhelmshöhe.

Der Vorstand.

Dobel

Verkauf wegen Todesfall am

Donnerstag den 5. Dezember eine

fast noch neue

Bandfäge,

80 cm Durchmesser u. ein größeres

Quantum Wagnerholz.

Friedr. Kraft, Wagners-Ww.



Heute Konferenz... morgen Geselligkeit...

IMMER DORNDORF-SCHUHEI

Schuh-Bros

Pforzheim, Bahnhofstr. 10.

Herrenalb. Am Samstag den 30. November 1935, abends 8 Uhr, findet im Hotel „Sonne“ eine

Groß-Kundgebung der NSDAP.-Ortsgruppe

statt. - Es spricht:

Kreisleiter Pg. L i b e m a n n.

Außerdem wirken mit NSD. „Niedertranz“ und Sprechchöre der Hitler-Jugend.

Für alle Formationen ist Erscheinen selbstverständlich Pflicht. Die gesamte Bevölkerung, auch von Rotenfeld und Bernbach, ist dazu eingeladen. Die Fahngruppen stehen um 7 Uhr 30 auf dem Befreiungsplatz angetreten.

Die Ortsgruppenleitung.

Aktuell - interessant - sachlich
Fammergeheiden

Aus dem Inhalt der neuesten Nummer: Muckermann auch schon wieder Der Barth fiel endlich ab! Houston Stewart Chamberlain Verschönerung im Fortbachhaus Das Gebet von Bühlermann Der Kuhländler von Uim

Einzelpreis 15 Pfennig
Verlag: Schwertschmiede
Ludwigshafen, Postfach 1000/28

Neuenbürg.
Zur Adventszeit empfiehlt preiswert und in reichlicher Auswahl
Adventskerzen
Adventskerzenhalter
Spezialgeschäft
Karl Kahler, Mühlstr. 20, hinter dem Rathaus.

Neuenbürg.
Suche einen
Megger-Lehrling.
Arthur Aldinger.

Neuenbürg.
Klavier,
gut erhalten, sehr gut im Ton, zu verkaufen. - Angebote an die Enstiller-Gefäßstelle.

Neuenbürg.
Ueberschuhe
in schwarz und braun
Größe 25-42
Schuhhaus Schützler
Neuenbürg, jetzt Ecke Marktplatz.

Neuenbürg.
Kaiser's
Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen
zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar.

W. Forstamt Neuenbürg. Buchen-Stammholz-Verkauf.

Das Forstamt verkauft freihändig aus Staatswald Abt. Dornbach und Neuenbürg: 30 Ha. St. mit Fm.: 2 II., 5 III., 17 IV., 1 V. Kl. Entfernung zum Bahnhof Neuenbürg 3 Km. Angebote nach Nr. Klasse an das Forstamt erbeten.

Neuenbürg.
Ein Barverkauf frühen

Winter-Obstes

(Äpfel und etwas Birnen) findet am Samstag den 30. November, ab 2 Uhr, bei unserem Lagerhändler (Bürgerliches Brauhaus) statt, zu dem die Verbraucher freundlichst eingeladen werden.

Besprechungsgruppe für Obstbau Neuenbürg.

Geprüft und für gut befunden haben Millionen



LINGEL
Herrenschuhe

Pfingsten
Ein tüchtiger
Pferdehelfer

mit für sofort gesucht.
F. Stab, Brühlgen
Wildbacherstr. 48.



Die Schutzhütte

bletet dem Winterportler Zuflucht u. Sicherheit. Vergessen Sie aber beim Sport nicht die echten „Kaiser's Brust-Caramellen“ in der Tasche mitzuführen. Sie schützen damit die Schleimhäute Ihrer Atmungsorgane vor Erkältungen.

Neuenbürg.
Zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar.

Schwäbische Chronik

Freudenstadt, 27. Nov. (Forderungen der Friedrichstaler Laboranten abgelehnt) Ein Vergleichsvorschlag des Rechtsvertreter von 80 Friedrichstaler Laboranten bezüglich Wiederherstellung des Bürgerrechts wurde, wie die der RZ-Preise angelegene "Schwarzwald-Zeitung" berichtet, vom Bürgermeisteramt abgelehnt. Er verlangte: 1. alljährliche Rechnungslegung der Stadt Freudenstadt über die gesamten Aufwendungen ihres Waldbesitzes gegenüber den Friedrichstaler Laboranten; 2. Zahlung von jährlich 8 Prozent der gesamten Waldnutzungen der Stadt Freudenstadt an die Friedrichstaler Laboranten und sofortige Rückzahlung für die Jahre 1928 bis heute; 3. Rechnungslegung und Zahlung durch die Stadt Freudenstadt an das Oberamt, das das Geld jeweils an die Laboranten zu verteilen hätte. Bürgermeister Bläcker lehnte diesen Vergleichsvorschlag ab und fand damit keinen Widerspruch bei den Ratsherren. Er begründete diese Ablehnung sehr ausführlich. In der Aussprache brachte ein Ratsherr vor, am besten würde das Problem dadurch gelöst, das Friedrichstaler nach Freudenstadt eingewandert werde, Kreisleiter Pödemann erklärte dazu, daß von der Kreisleitung die Frage der Eingliederung in den nächsten Wochen noch einmal nachgeprüft werde.

Heilbronn, 27. Nov. (Kampf gegen den Verkehrslärm) Stadt und Kreis Heilbronn haben mit Beginn dieser Woche einen verstärkten Kampf gegen den Verkehrslärm aufgenommen. Umwörter Hauptlärms und übermäßig lautes Verkehrsgeschrei der Kraftfahrzeuge müssen vermindert und werden in Zukunft mit Strafe belegt. Die Kraftfahrzeuge dieses Gebietes werden aufgefordert ihre Motorenverminderung heranzuführen. Durchfahrende Kraftfahrzeuge werden auf die Regelung in Heilbronn und Umgebung hingewiesen. Zur Verhütung von Unfallsfällen werden wie das Oberamt mitteilt, auch Führer, Kraftfahrer und Fußgänger auf ihre Verkehrsdisciplin beobachtet werden.

Tübingen, 27. November. (Wesche des Kreises an die Garnison) Der Kreis Tübingen leistet der neuen Kaserne eine von Bildauer Fritz von Schwabenig-Stuttgart gefertigte, künstlerisch außerordentlich wertvolle Bronzestatue des Führers und Reichslandesmarschalls Adolf Hitler. Landrat Weisler, der sie zusammen mit Sparassendirektor Köfler und Kreisfleger Diebold dem Regimentskommandeur, Oberst Hilpert, übergab, wies dabei auf die engen Beziehungen zwischen Kreis und

Lamm, Da. Rudolfsburg, 27. Nov. (Ein Schatz im Keller) Beim Umbauen eines Hauses, der dem Kaufmann R. Mayer gehört, ließ dessen Schwager auf ein Gefäß aus Kupfer, das bis zum Rand mit alten Münzen gefüllt war. Der "Schatz im Keller" lag nur 25-30 Zentimeter tief im Boden. Es ist darum erstaunlich, daß der Fund nicht schon früher bei der Bearbeitung des Kellers gemacht wurde. Das Gefäß enthielt 850-900 Münzen aus der Zeit von 1620-1683 und stellt wohl einen Silber-

schatz dar, der während des 30jährigen Krieges hier vergraben worden ist. Bei den Münzen handelt es sich, wie die Altertümerammlung feststellte, um Prägungen verschiedener Fürsten, darunter auch eines württembergischen Herzogs. Der Eigentümer des Fundes hat sich bereit erklärt, alle Münzen der Altertümerammlung zum Zwecke der Beurteilung und des näheren Studiums zur Verfügung zu stellen.

Alfterbach, Da. Radau, 26. November. (Ein Reh ins Auto gesprungen) In der Nacht zum Montag wechselten im Walde zwischen Alfterbach und Burgstall 4 Rehe über die Straße, als gerade ein Kraftwagen die Steige hinabfuhr. Der Burgstaller Kraftwagenführer drehte seinen Wagen sofort ab, aber eines der Rehe, ein

Bock, lehnte um und sprang, durch das Licht geblendet, in das fahrende Auto hinein. Das Auto wurde auf die linke Böschung der Straße geschleudert und umgeworfen. Wie durch ein Wunder ist dem Fahrer dabei nichts passiert. Der Bock war sofort tot.

Ulm, 27. Nov. (Vereiste Straßen) Auf der vereisten Straße zwischen Ulm und Geislingen auf der Alb stießen gestern bei Dornstadt zwei Personenkraftwagen zusammen. Zwei weitere Kraftwagen, die infolge der Vereisung nicht rechtzeitig halten konnten, fuhren noch in sie hinein, so daß es ein Gewirr von zusammenhängenden Kraftwagen war. Daß es mit Beschädigung der Fahrzeuge abging, hatte man beim Umstand zu verdanken, daß keines der Fahrzeuge ein übermäßiges Tempo bei dem Straßenzustand hatte.

Buchen a. H., 27. November. (Unfall mit tödlichem Ausgang) Am Dienstag wollte das 51jährige Fräulein Anna Reher aus Dürnan den Hindenburgplatz überqueren. Dabei rutschte sie infolge Glatteis aus und fiel zu Boden. Sie konnte nach dem Weg nach Hause antreten. Dort angekommen, wurde sie demutlos. Der Arzt, der sofort hinzugezogen wurde, stellte eine schwere Gehirnerkrankung fest, an deren Folgen die Verunglückte verstarb.

Todesstrafe für einen Kindsmörder

Radensburg, 27. November. Der weite Fall der gegenwärtigen Schwurgerichtssitzung betraf die Anklage gegen den am 18. Oktober 1886 in Langen, Gemeinde Walthausen, Pfl. Kempten, geborenen ledigen Johann Biehler wegen Mordes. Der Verhandlung wohnte ein Vertreter der Generalstaatsanwaltschaft beim Oberlandesgericht bei. Im Jahre 1925 lernte der Angeklagte die von ihrem Mann schon seit mehreren Jahren getrennt lebende Hausfrau Wolfensberger von Radensburg kennen. Mit dieser damals noch nicht geschiedenen Frauensperson zog der Angeklagte ohne jede geregelte Arbeit im Lande herum. Aus dieser wilden Ehe sind insgesamt sechs Kinder hervorgegangen. Am 13. Oktober 1928 gebar die Wolfensberger einen Knaben, den sie in einem Schuppen in der Nähe von Hindenburg zur Welt brachte. Sowohl der Angeklagte, wie auch die Wolfensberger, hatten schon vor der Geburt dieses Kindes miteinander vereinbart, das Kind als Findelkind vor dem Hause eines Ziegeleiarbeiters in der Nähe von Wogl. O. Radensburg, auszuheben. Entgegen diesem ursprünglichen Vorhaben fuhr er nach Hergensweiler, um seinen inzwischen geänderten Entschluß auszuführen, das Kind vor dem Schloß Wehberg auszuheben. Aber auch diesen Entschluß ließ der Angeklagte nachmalig um, und als das Kind angeblich zu wimmern anfing, ging er kurz entschlossen zu einem Waldweg und schließlich an die in der Nähe von Kapferndorfer, Gemeinde Plunau, gelegene Argenbrücke, wo er den mittlerweile gefassten Entschluß, das Kind zu töten, ausführte. Er warf das Kind in den Regen. Die Leiche wurde am Tage darauf auf einer unterhalb der Brücke befindlichen Sandbank aufgefunden. Der Anklagevertreter beantragte wegen Mordes die Todesstrafe. Nach einstündiger Beratung verhandelte der Vorsitzende folgenden Urteil:

Der Angeklagte wird wegen eines Verbrechens des Mordes im Sinne von § 211, StGB, zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt.

In der Begründung hob der Vorsitzende hervor, das Gericht sei zu der Überzeugung gekommen, daß der Angeklagte das Kind der Wolfensberger vorsätzlich und mit voller Ueberlegung getötet habe. Weiterhin stellte das Gericht fest, daß die Kindsmutter eine Tötung des Kindes nicht wollte. Der Angeklagte habe das Kind von sich aus, ohne Wissen der Mutter, ums Leben gebracht, weil ihm ein weiteres uneheliches Kind im Wege gestanden wäre.

„Zum Gewehr gehört das Buch“

Ein Rundgang durch die Ausstellung „Das wehrhafte Deutschland“

Berlin, 27. November

Wie wir bereits meldeten, wurde dieser Tage im Großen Refektor der Staatsbibliothek zu Berlin eine von der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums und der Preussischen Staatsbibliothek in Zusammenarbeit mit der Deutschen Heeresbibliothek unter dem Kennwort „Das wehrhafte Deutschland in Zeugnissen des deutschen Schrifttums“ veranstaltete Ausstellung eröffnet, die besonders Interesse finden wird. Es handelt sich um eine auf einem Rundgang überzogenen Karten, in der Tat um eine in ihrer Art erstmalige Zusammenstellung, wie man sie in so geschlossener und übersichtlicher Form selten zu sehen bekommen wird.

Die Rede des Reichskriegsministers

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generaloberst von Blomberg, hat das Professorat übernommen und sich folgendermaßen in der Ausstellung geäußert:

Der Zeitpunkt für die Eröffnung der Ausstellung „Das wehrhafte Deutschland“ ist gut gewählt. Ein ganzer Jahrgang der deutschen Nation rückt im Reichen der allgemeinen und gleichen Wehrpflicht in die Kaserne um Ehrendienst am deutschen Volk zu leisten. Soldat sein ist heute wieder eine Sache des ganzen Volkes geworden. Damit wird auch die Anteilnahme aller an einem Schrifttum über das sich mit der Wehrhaftmachung Deutschlands befaßt, das die Arbeit der jungen Wehrmacht schildert, und das vor allem die Wehrfähigkeit ihrer Reichsbürger in den Kraftquellen der Nation unterstreicht.

Eine Wehrhaftmachung des Volkes durch Waffen allein gibt es nicht. Es muß vorbereitet und ergänzend der Boden geschaffen werden, auf dem die Wehrfähigkeit der Nation erwachsen kann. Wehrfähig ist die Waffe ist der Geist. Zum Gewehr gehört das Buch.

Vorbereitend und ergänzend muß der Boden geschaffen werden, auf dem die Wehrfähigkeit der Nation erwachsen kann. Dieser Wehrfähigkeit entspricht alter deutscher Ueberlieferung, denn seit deutsche Heere Schlachten

schlugen, haben sich auch Reih jense Männer gefunden, die nach jeder Richtung hin in späteren Friedensjahren die Erfahrungen auswerteten und an das ganze Volk heranbringen verstanden, indem sie so dafür sorgten, daß der soldatische Geist und die Wehrfähigkeit der Nation erhalten blieben.

Von 1914 bis 1935

Ein Blick in die verschiedenen Abteilungen dieser Ausstellung mit ihrem reichen Material zeigt uns, daß dies immer so war, daß dies trotz des Verfalls Friedensdiktates und seiner Fesseln so blieb, und daß es jetzt wieder im neuen und wehrhaften Deutschland mit ganz besonderer Liebe und Hingabe geschieht.

Selbstverständlich interessieren am meisten die Abteilungen, die sich mit der Geschichte des Wehrwesens und dessen Auswertung beschäftigen. Die Geschichte des Weltkrieges nimmt einen großen Rahmen ein und liefert jedem Besucher besonders. Hier sieht man in den verschiedenen Abteilungen alle jene Werte, die über das große Geschehen berichten, angefangen bei den Wägen des Reichsarchivs und des Marinearchivs sowie den 88 Bänden der Schlachtdarstellungen des Reichsarchivs bis zu allen jenen Büchern von Rüstungslehre, die mehr die technische Seite behandeln und so in historischer Verbindung dem deutschen Heldentum geworden sind.

Eine besondere Abteilung ist dem Führer und seinen Getreuen gewidmet. Es ist selbstverständlich, daß seinen Werken und Reden, daß den Getreuen um ihn und jenen Männern, die das Soldatische in Zahlen heller Erniedrigung hochhielten und damit in ein neues Deutschland hinführten, ein Ehrenplatz in dieser Ausstellung zugewiesen worden ist.

Es würde zu weit führen, wenn man im einzelnen erläutern wollte, was diese Ausstellung „Das wehrhafte Deutschland“ dem Besucher zeigt. Sie sich ansehen, heißt sein Wissen über eine Materie erweitern, die dem Volksten meist recht fernlag, die aber lebendige Verbindung zwischen Volk und Wehrmacht durch die Macht der Sprache und der Schilderung sein muß, wenn ein Boden bereitet werden soll, auf dem künftig die Wehrfähigkeit der Nation erwachsen kann.

Flucht vor der Liebe

ROMAN VON MARIA OBERLIN

Copyright by Prometheus Verlag Dr. Richard, Stuttgart bei München

Der landstrophenhüllige Weg bis zur Stadt war unbeliebt. Kein Omnibus... na, er würde eben zu Fuß laufen, die Bewegung tat ihm sowieso gut... Drüben lag die Stadt. Ihre spigen und stumpfen alten Kirchdächer stachen in den frühlingstimmigen, tief eingebettet lag sie da, jenseits nahebei von den grünen Wiesen und flachen Feldern hinter, schon fast holländisch-geruhig am munteren wechsfälligen Landschaft. Hellmut hatte jetzt schneller aus, umschritt die Promenade, auf der sonnenbelebte Menschen langsam spazieren gingen, ließ sich vom stillen Treiben der alten Hauptstadt fast einsaugen, worf einen städtischen, frohen Blick zu einer alten, gotischen Kirche empor und betrat bald darauf das kleine Café mit den historischen Zimmern... da sah schon Zo! Seine leise Zustimmung war völlig verfliegen, ach was! Sie hatten sich lieb und waren jung... Nur ruhig warten, es wird alles doch mal klappen.

Wie reizend Zo heute aussah in dem schlichten, hellen Reinenfeld, eine weiße, einfache Westenmütze auf den dunklen Haaren.

„Zag, Mädel!“ strahlte Hellmut sie an. „Na, wie gehts, was machst dein Museum, was machst du?“

Die Hebe, frohe Stimme, die warmen, starken Hände mit dem liebevollen, festen Grind... der vertraute Duft von Hellmuts englischer Seife und seinen schwarzen Hingorten... Zo senkte einen Augenblick den Kopf.

Als Hellmut sich zu ihr setzte, hatte sie sich schon ganz in der Gewalt. Ihre Stimme klang ganz fest, als sie sagte: „Ich hab' eine ganz große Sensation, Hell, willst du sie wissen...?“

„Natürlich“, sagte er heiter, „hoffentlich eine angenehme.“ „Ich weiß nicht recht, was du dazu meinst...“ „Klingt ja ungeheuer geheimnisvoll“, lachte Hellmut. „Also heraus damit, mein Mädel...“

„Ich hab' einen Posten, Hell...“ „Donnermetier, Kind... das ist ja fabelhaft. Wo denn?“ Zo schaute mechanisch auf. „An der Mülbera, in einem kleinen Ort, als Erziehlerin in einer Familie...“

Grotenkamp sah sie sassunglos an. „Ach nein, ja wie kommst du denn daran?“

Zo sah an ihm vorbei. „Durch Beziehungen“, sagte sie kalt. „Die Sache läuft schon länger. Eine Bekannte von mir, Studienrätin, kennt die Familie, es sind Deutsche, die da leben, und die ihre Kinder von einer Deutschen erziehen lassen. Deutschen und französischen Unterricht habe ich zu erteilen. Ich habe zugesagt.“

„Jugendsag... Zo, ohne mir etwas zu sagen...?“ Zo sah an dem Verlobten vorbei. „Ich mußte mich schnell entscheiden, Hell...“

„Aber dann mußt du ja fort von hier und von mir... Zo...“

„Ja, Hell...“ Sie versuchte zu lächeln. „Geschieden muß sein, heißt es im Volkslied...“

Grotenkamp schüttelte den Kopf. „Das alles kommt so überraschend, Jofind... ist das denn auch etwas für dich? Hast du dich erkundigt? Du könntest doch surschbar im Ausland mit einem solchen Posten herinschicken...“

„Nein, es ist alles in Ordnung“, sagte Zo, und ein leiser, heiserer Klang war in ihrer Stimme.

„Und du willst unbedingt annehmen?“

„Unbedingt, Hell... ich muß... ich habe nur noch ein paar Wochen zu leben!“

„Aber ich kann dir doch...“

„Zag, Hell. Du mußt selbst weiterkommen, und ich darf die passende Gelegenheit nicht vorbeigehen lassen...“

Ich fort und dann komme ich zurück“, ihre Stimme zitterte leicht... „Inzwischen ist uns das Glück hold, das uns jetzt nicht die Hand reichen will...“

Grotenkamp schüttelte noch immer den Kopf, sein schweres wechsfälliges Blut wehrte sich gegen den plötzlichen Entschluß.

„Erfüllst du denn alle Voraussetzungen für den Posten, Zo? Und verdienst du einigermassen?“

„Alles!“, sagte Zo bestimmt. „Es ist mein fester Entschluß, zu fahren.“

„Und ich?“ fragte Grotenkamp noch mal. Dann durchzuckte ihn ein Gedanke... jetzt, wenn Zo fort wollte, konnte er ja auch den Vorschlag Cornelius' annehmen.

„Zo“, sagte er. „Hör zu. Es ist mir schrecklich, daß du weg willst. Aber ich weiß, ich kann dich nicht halten.“ Sein Gesicht übergoß sich mit stutender Röte. „Ich kann dir jetzt noch kein Heim und kein Zuhause geben, und wenn du dort Verdienst und Selbstständigkeit findest, willst ich dir nicht im Wege sein. Wenn du wirklich fahren willst, werde auch ich auf meine Weise mein Glück versuchen...“

Zo's Herz schlug heftiger. Hatte sie erreicht, was sie wollte? Kurz und sachlich erzählte Hellmut Grotenkamp all das, was Zo schon wußte.

Zo hörte gebannt zu.

„Ich habe abgelehnt... Zo, was sollst du hier allein? Wenn du aber mich verläßt und ins Ausland gehst, willst auch ich in anderer Form mein Glück versuchen...“ Zo sah den Verlobten an.

„Aber sicher wirst du zugreifen“, sagte sie zurend. „So ein Posten wird dir nicht wieder geboten, du mußt ihn annehmen.“ Mit aller Gewalt raffte sie sich zusammen. „Ein paar Jahre nur, Hellmut“, sagte sie. „In der Zeit wird sich alles für uns wenden...“

Hellmut Grotenkamp stand auf. „Komme“, sagte er, „wir wollen ein Stück vorausgehen... hier ist's mir jetzt zu eng...“

Kreuz und quer ließen sie durch die alte Stadt. Hellmut sprach kaum, sein Blick war finster und abwesend geworden, nur ab und zu fuhr er über Zo's Arm, der leicht auf dem seinen lag. (Fortsetzung folgt.)

„Gut Heil! Gut Heil! Gut Heil!“

Das erste deutsche Turnfest zu Coburg im Jahre 1860

Anlässlich der Aufnahme der Deutschen Turnerschaft in den Reichsbund für Leibesübungen, wodurch eine geschichtliche Mission ihre endliche Erfüllung gefunden hat, bringen wir auf Grund eines zeitgenössischen Augenzeugenberichtes die folgende Schilderung jenes denkwürdigen ersten deutschen Turnfestes zu Coburg im Jahre 1860, das nicht nur ein sportliches, sondern auch ein nationales Ereignis von allgeringster Bedeutung war.

Vorans die wirbelnden Tamboure...

Schon in den ersten Morgenstunden des ersten Festtages, so schrieb im Jahre 1860 eine deutsche Zeitung, war in dem sonst so stillen Coburg ein reges Treiben bemerkbar. Die Häuser wurden mit Kränzen, Inschriften, Fahnen, Teppichen und Blumengewinden geschmückt, die Straßen gefegt und die Landleute räumten früher als gewöhnlich den Markt. Schon zeigten sich einige Jagdgögel in leichter Turnerskleidung, den Bauderfahnen in der Hand, das Knie auf dem Rücken, die dem Hauptschwarme vorausgeeilt waren und mit ihren Quartierzetteln von Haus zu Haus liefen. Die Stunden gingen und kamen und mit ihnen die Turnerspiele von Nord und Süd, von Ost und West, vorans die wirbelnden Tamboure, die Fahnenträger, ihre Feldzeichen schwingend, alles im Uebermaße fröhlichen Jugendtreibens. Von Staub umhüllt, von der Sonne verbrannt, so wogte es durch den Triumphbogen am äußersten Ende der Stadt. In goldener Schrit begrüßte der deutsche Turnergaß „Gut Heil“ die fremden Gäste. „Gut Heil“ lang es aus den Fenstern herunter, lang es hinauf, „Gut Heil“ rief über die Straßen herüber und hinüber und das Losungswort der Turner schien auch zur Parole des Tages geworden zu sein...

tragen den unvermeidlichen Regenschirm

Am 16., 17. und 18. Juni 1860 herrschte in Coburg eine wahre „babylonische Sprachverwirrung“. Alle deutschen Dialekte konnte man da hören, Rheinländer, Süddeutsche, Kölner, Mainzer, Bärntemberger, Bayern und Schwaben erfüllten die Stadt mit fröhlicher und von Herzen kommender Fröhlichkeit. In unübersehbarer Menge bewegte sich eine Menschenmenge zur Fest Coburg, voran die deutschen Turner. Als die Menge über die Brücke durch das ehrwürdige Tor mit dem verrosteten Fallgitter strömte, schmetterten Fanfaren und überall erkante siegest und jubelnd der erste deutsche Turnergaß. Unter Jubelruf und Beherstung, so heißt es in einem zeitgenössischen Bericht, kam die Nacht herangezogen und beschloß die Vorbereitungen des Festes.

Am nächsten Morgen versammelten sich die deutschen Turner auf dem Marktplatz. Aus den geschmückten Häusern sahen junge Mädchen auf die bunte Menge herab, die uns an einen wandelnden Wald erinnerten, denn jede Waise, jeden Hut zierten Eichenlaub oder Fichtenreis, Allenthalben treffen wir auf Gruppen fränkischer oder thüringischer Bauern, deren malerische Trachten einen idyllischen Vordergrund zu dem Gemälde bilden. Die hohen schwarzseidenen Hüte, mit spitzen und langen flatternden Bändern besetzt, die kurze Jacke mit den Hüftentzügen, der faltenreiche Rock mit dem breiten Sommerkreisen geziert oder das rote Kopftuch, beinahe nach italienischer Art geknüpft, ließen uns den Reiz einer volkstümlichen Tracht erkennen und schätzen. Und damit der teure Kopfschmuck weder durch Sonnenschein noch durch Regen leide, trugen alle den unvermeidlichen Regenschirm, den sie schultern oder bei Fuß halten, wie der Soldat seine Platte. Einen herzlichen Gruß, so fährt der Berichtserstatter fort, brachte der Bürgermeister der Stadt Coburg den Gästen, doch nicht fremden Gästen, worauf der Präsident der Turner, Georgii, den Dank im Namen „seiner Brüder“ erwiderte. Auch Professor Mahmann aus Berlin wurde als Veteran der Turner begrüßt und erwiderte gottlos nicht als Marcus Tullius Mahmannus in Latin, sondern in ordentlicher deutscher Prosa.

Alle erdenklichen Apparate...

Mit ungeheurer Beifall wurden die Vorführungen der deutschen Turner aufgenommen. Auf einem grünen Plane standen alle nur erdenklichen Apparate zum Ringen und Schmutzen, zum Klettern, Springen und Ringen, während für das zuschauende Publikum der Gott des Mogens und Gammens in Gestalt zahlreicher Wein-, Bier- und Kaffeeschänken, duffender Restaurants und Garfischen als rettender Engel erschien. Nach einem von Georgii ausgeprochenen Dankeswort an den Fürsten, der die Stadt Coburg den Turnern zu diesem echt deutschen Feste als Versammlungsorte bewilligt habe und nach einem Hoch auf Coburgs Bürger und Bürgerinnen, nahm das eigentliche Fest seinen Anfang. In allen Gattungen der edlen Turnerei wurde das Erstauflächste geleistet und das erreichte Publikum ermangelte nicht,

den Kühnsten und Gewandtesten reichlichen Beifall zu zollen.

Am dritten Tage wurde eine Feuerwehübung abgehalten, die zu manchen komischen Szenen Anlaß gab. Während man aus dem „brennenden“ Rathaus nur Menschen und Möbel rettete und waghalsige Feuerwehrmänner wie Ragen auf den Dächern herumschweiften, da ein Bodenfenster einschlugen, um einen Spritzenstrahl hineinzuleiten, richteten einige Spaßvögel unter den Spritzenleuten die Schläuche nach den vollbesetzten Fenstern der Rebenhäuser, hinter denen die Betroffenen mit humorvollem Begehren verschwand.

Feierliches Intermezzo

Unter den zahlreichen erhebenden Momenten dieses ersten deutschen Turnfestes zu Coburg war es namentlich die improvisierte Rede eines jungen Schledwig-Holtheiners, die auf die Versammlung einen tiefen und nachhaltigen Eindruck machte. Der junge Mann

besaß die Rednertribüne und begann ungeführt so: „Unter den 51 Fahnen, die hier aufgefahnt sind, ist auch eine schwarzumflorte — es ist die Fahne meines Vaterlandes. Wir haben sie erst hier anfertigen lassen, weil wir es nicht wagen durften, eine solche Fahne aus der Heimat mit uns zu führen. Wir bitten Sie daher, die Fahne hierlassen zu dürfen und wir erwarten von Ihnen, daß Sie uns die Trophäe einst selbst mitbringen werden, wenn die große Stunde der Befreiung schlägt.“

Der Bericht aus dem Jahre 1860 schließt mit folgenden Worten: „So endete ein Fest, das schon deshalb von Bedeutung und der Erinnerung wert ist, weil es uns, wenn auch nur im Kleinen, bewies, daß Deutschland und die Deutschen einig sein können, wenn sie nur wollen — und weil es uns hoffen läßt, daß die Jünglinge und Männer, die sich hier zu frohen Festen versammelten, ebenfalls erscheinen werden, wenn dereinst das Vaterland zu ernsterem Spiel ruft.“ w. b.

Weisen und Wert der Gesangsvereine vom Land

Deutscher Männergesang in Weikern und Dörfern

Von Heinrich Langenbach, Gernsbach-Loftenau

Mögen die Dörfer hoch droben im Schwarzwald horchen, mögen sie sich an die sonnenigen Gänge zum Rheintal hin fischeln, in der weiten Ebene sich hinstrecken oder sonstwo verborgen zwischen Aedar und Main liegen — immer schon hat dort deutscher Männergesang erklingen.

Einfache Biedermänner, Bauern und Arbeiter, hat es immer schon zu des deutschen Liedes klaren Tönen hingezogen. Recht bescheiden und kümmerlich waren gerade auf dem flachen Lande seine Anfänge. Der Lehrer auf dem Lande war — dieses Mannes Verdienst um Lied und Sängerbund soll nie vergessen werden —, welcher dem Männergesang Halt und Stütze, selbstloser Förderer und maßvoller Führer gewesen war. Er trug die Liedwahl: Mühsam hat er seine erlirten Liebes abgeschrieben, Blatt für Blatt, weil er ein Vereinfachungsverfahren nicht kannte, bis späterhin die ersten Lieberheite und Singbücher Erleichterungen verschafften. — War die Liedwahl anfänglich ohne jede Einhaltung von Gesichtspunkten, so schaltete sich das Vaterlandslieb immer deutlicher heraus: Der Gesangsverein wurde Förderer des nationalen Gedankens, wurde Mehrer und Stärker deutschen Zusammengehörigkeitsgefühls, trug den Einheitsgedanken der werdenden deutschen Nation vom Feld zum Meer, vom Rhein zur Romel.

Lieder vom deutschen Rhein und der deutschen Heimat erklangen Abend für Abend aus der Schänke oder niederen Wirtschaftstoten. Laßte der arbeitsreiche Tag dem Bauern noch so schwer in den Gliedern, die Singstunde ließ er nicht im Stiche.

So betätigte sich der Gesangsverein auf dem Lande Jahre hindurch als Förderer des kulturellen und nationalen Lebens. Er war einziger Kulturfaktor auf weiter Flur, nahm an Freud und Leid aller Volksgenossen gleichmäßig teil, gab um die Weihnachtszeit in geistlichem Kreise Proben seines großen oder kleinen Könnens. Immer aber haben seine Veranstaltungen härtesten Widerhall gefunden. Größere unternehmungslustige Landvereine traten vielfach in öffentlichen Konzertdarbie-

tungen auf — vielfach unter Hinzulegung namhafter Instrumental- oder Vokalisten — Sonderveranstaltungen, die nicht nur Gradmesser des musikalischen Vermögens sein wollten, sondern vielfach weitesten Kreisen wertvolle Kulturgüter vermittelten. Damit hob sich das kulturelle Leben in den Dörfern auf eine vorher nie gekannte Stufe. Das Volk war darum dankbar, waren doch damals die verkehrstechnischen Einrichtungen im ganzen Lande recht dünn; eine Fahrt zu städtischen Veranstaltungen war ausgeschlossen.

In allen erdenklichen Festen und Feiern hat man den Gesangsverein herangezogen. Vereinstilg haben die Männerchöre in Dienste der Wohltätigkeit. Wie tief die Sänger beim Landvolk wurzelten, erhellt aus der Benennung „der Verein“, womit man den Gesangsverein bezeichnete.

Neben den angeführten Zielen hob sich das künstlerische Moment von selbst.

Bisher war der Männergesangsverein Kunder des Volksliedes, des einfachen Silberliedes oder ähnlicher volkstümlicher Weisen. — Dann kam die „Wettkreislige“ (Gott hab sie selig!). Hier verlor sich der Landverein in die billige Eintagsware, in Kunstschöre, die bei ihm nie recht „Kunst“ werden wollten. Man überschätzte die stimmlichen Kräfte — das Lied des einfachen Mannes lang abgequält, unwahr und überhöhen. Die Zeit ist voffe — eines hat sie aber zu zeigen vermögen: Nicht selten wanderten die großen Breife der Gesangswettkreise in die Dörfer ab. Beweis genug, daß die Pflege des deutschen Liedes dorten eine vorzügliche war. Kam „der Verein“ erfolglos zurück heim, wie jubelten groß und klein. Aber auch das Zeitalter der Sängerkreise konnte dem deutschen Lied auf die Dauer nicht förderlich bleiben. Gerade die Landvereine erkannten zeitig den Unwert und wandten sich davon ab.

Die Neugestaltung der Dinge um unser herrliches deutsches Vaterland drang auch auf die Männerchöre in Stadt und Land über. In Haltung und Liedgestaltung trat eine wesentliche Besserung ein. Zurück ging zum einfachen Liebe aus dem Volke — weggefeht waren mit einem Male die „Eintagsfliegen“

mit ihren süßlichen und schmäligen Weisen — ausgemerzt wurden die „Glanznummern“ eines haltlosen Zeitalters. Die Singproben hollen wieder echt deutsches und altes Liedgut hervor. Das schlichte Volkslied klingt wieder jubelnd auf. Und wie sind die Sänger dessen froh. Der Männergesang hat wieder Treitt gefaßt im nationalen Zeitalter.

Haben die Landvereine in den letzten Jahren quantitativ Mangel gelitten, so sind sie qualitativ nicht herabgesunken. Verdient Sänger ihren bei erster Liedpflege in-mitteln Selbstbegeisterter Jugend und halten sich am schwer Errungenen fest. Unentwegt werden sie in Arbeit und Haltung immerfort für das deutsche Lied. Da fikt der Kaufmannslehrling neben dem Bauern, der Werftarbeiter neben dem Beamten — drüben im zweiten Paß der Ehrensänger neben dem Reuling. Alle streng auf Liedpflege in nationaler Sauberkeit bedacht.

Der Sänger vom Lande draußen ist ebenfodert Förderer des nationalen Gedankens und Bindeglied deutschen Zusammengehörigkeitsgefühls, wie der Sangesbruder in der Stadt.

Beide zusammen vermögen — richtig geführt — in jubelnden Akkorden dem wahren edlen deutschen Lied zum Siege zu verhelfen.

Der japanische Unterrichtsminister über die Bedeutung des deutschen Chorgefangs

SBK. Aus Anregung von Japanern, die bei ihrem Aufenthalt in Deutschland Gefallen am Männergesang gefunden hatten, unternimmt man in Japan seit einigen Jahren recht gut gelungene Versuche, den Chorgefang für das Land dienlich zu machen. Man verwendete zunächst dazu deutsche Literatur und kam dann in der weiteren Entwicklung zu Anfängen arzeitiger Werke. Vor einigen Wochen überhandte die Zeitung des „Japanischen Sängerbundes“ dem Deutschen Sängerbund (Sängerbund für das gesamte deutsche Männerchorwesen in der RMA) eine Anzahl Schallplatten für Männerchor, die teils deutsche, teils japanische Werke enthielten. Von den deutschen Liedern ist das „Dörschen“ von Schubert das bekannteste Stück. Bei den Männerchören japanischer Tonsetzer handelt es sich nicht um eine Nachahmung westlicherer Musik, sondern um Stilelemente, die augenscheinlich von der japanischen Volksmusik herkommen. Der japanische Kultusminister Matsuda hat bei Gelegenheit der Aufnahmen bezeichnende Ausprägungen gemacht, die ebenfalls auf Schallplatten aufgenommen wurden. Der Minister dankt dem Deutschen Auslandskomitee in Stuttgart, durch dessen Bemühungen die Verbindung des japanischen Männerchors mit dem Deutschen Sängerbund zustande gekommen ist. Er fährt dann fort: „Den bedeutenden Aufschwung, den die Pflege der Musik bei uns in den letzten 50 Jahren genommen hat, verdankt sie zu einem sehr großen Teil dem deutschen Vorbild. Zumal der deutsche Chorgefang, der als nationale Kulturbewegung eine so lange Geschichte und eine umfassende Organisation besitzt, hat unserem Volke reiche Anregung gegeben. Wenn sich auch der japanische Chorgefang heute noch keiner so hohen Entwicklungsstufe rühmen kann, geht doch sein ganzes Streben dahin, den wahren Geist gemeinsamen Singens und den echten Sinn des volkstümlichen Liedes zur Geltung zu bringen. Lassen Sie mich der Uebersetzung Ausdruck geben, daß unsere beiden Völker, die sich in dem Ziel zum Chorgefang so ähnlich sind, zur Vertiefung ihrer gegenseitigen Beziehungen mit zur Stärkung des Weltfriedens beitragen können.“ Mit diesen Worten hat die deutsche Chorbewegung auch durch einen Ausländer Anerkennung gefunden. Die Rede des Unterrichtsministers zeigt, daß die kulturpolitische Bedeutung des Chorgefangs auch von uns fernstehender Seite erkannt wird.

Segen geismachtete Weihnachtswerbung

Die Weihnachtsdekoration hatte in den letzten Jahren teilweise Formen angenommen, die der Würde des deutschen Weihnachtsfestes nicht gerecht wurden. Die Wirtschaftskammer Einzelhandel hat daher in einem Rundschreiben unter Bezugnahme auf die Grundsätze des Verdrates der deutschen Wirtschaft über die Beachtung des religiösen, sittlichen und vaterländischen Volksempfindens dem Einzelhandel nahegelegt, bei der Weihnachtswerbung Takt und Zurückhaltung zu bewahren. Besonders soll geachtet werden, ob nicht die Verwendungsdarbei derjenigen Symbole des Weihnachtsfestes die einen solchen Charakter betonen, z. B. Krippen, Christkind, Engel, Knecht Ruprecht, Weihnachtsstern usw., dem sittlichen und Oekumenischen Empfinden des Volkes widersprechen könnten. Am übrigen soll die Dekoration mit Tannengrün und sonst ähnlichem Baumtann und die Anbringung von Adventkränzen usw. freierweges behandelt werden. Von einer allzufröhlichen weihnachtlichen Ausschmückung der Einzelhandelsgeschäfte soll abgesehen werden, da sich im nationalsozialistischen Staat das Empfinden des Volkes gegenüber geismachteter Verwendung der Weihnachtsymbole gewandelt habe.



Am 29. November eröffnet der NS.-Lehrerbund, Gau Württemberg/Hohenstaufen im Kunstgebäude eine Kinder-Kunstausstellung, die unter dem Leitwort „Olympia und Schule“ steht. Unser Bild zeigt eine eindrucksvolle Malerei eines Schülers. (Bild: „NS.“)